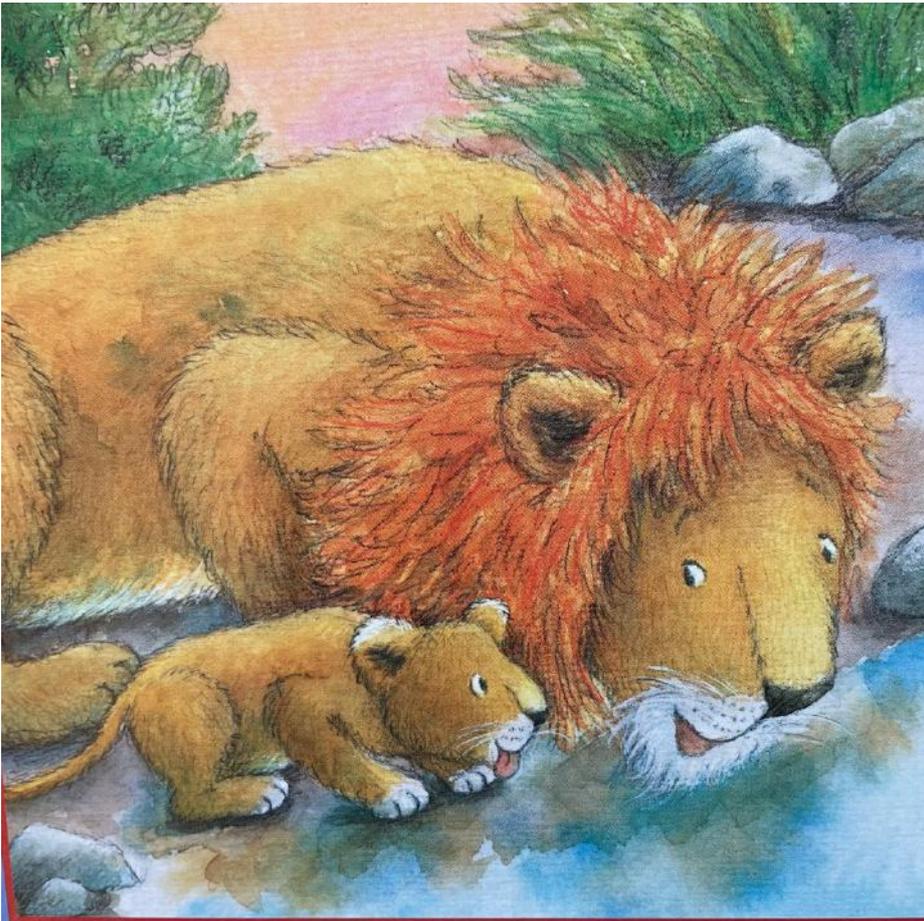


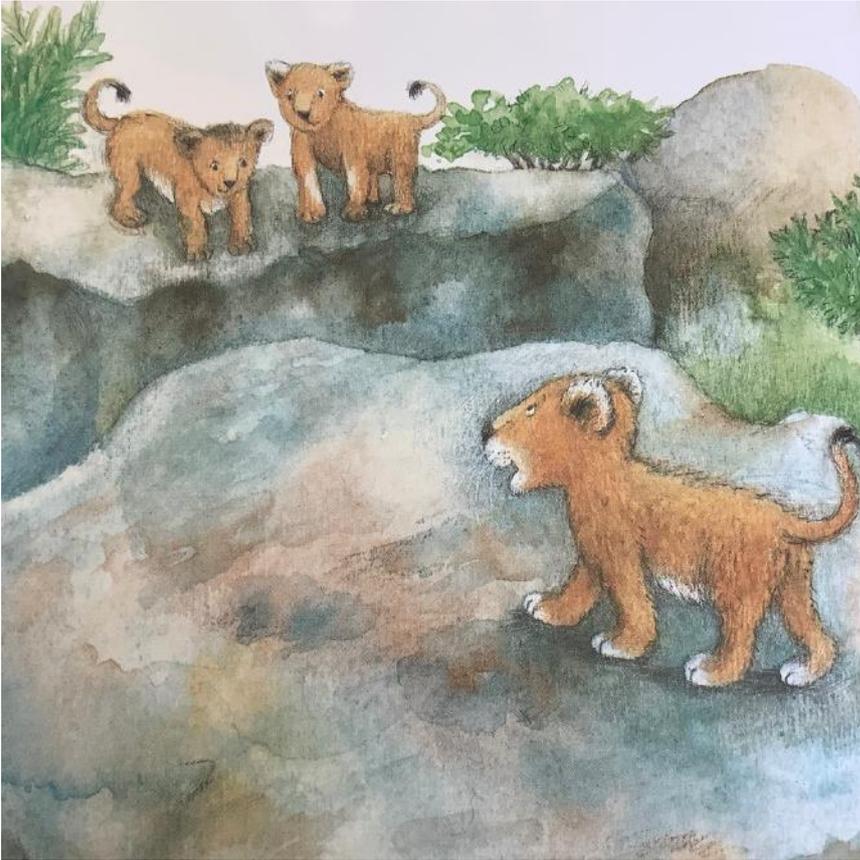
Lea Löwenkind, deutsch, © Ursel Scheffler

Pass auf, Lea Löwenkind!

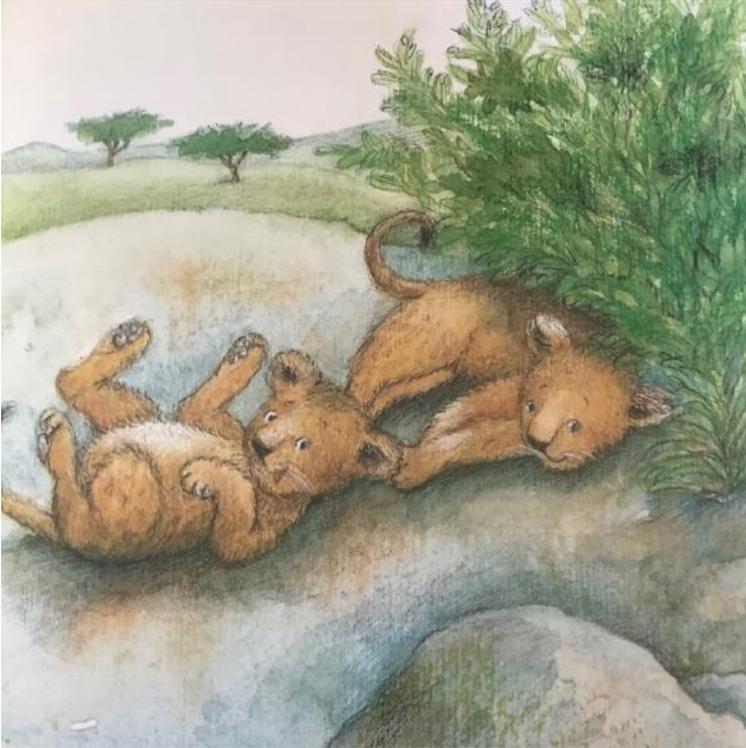


Eine Geschichte von Löwenmut und Klugheit

von Ursel Scheffler
mit Illustrationen von Ruth Scholte



1
“He! Fangt mich doch!”,
rief Lea ihren Brüdern zu.
Sie kletterte flink
auf einen Felsvorsprung.
Jo und Jap jagten hinter ihr her.
Mit einem kühnen Satz
sprang Lea über die Felsspalte.



2

“Was ist? Kommt ihr nicht mit?”,
rief Lea.

Die beiden sahen sich unsicher an.
Im Springen war Lea
viel geschickter als sie!

„Keine Lust“, sagte Jo
und rollte sich träg auf den Rücken.
“Im Schatten ist es kühler“,
sagte Jap und gähnte.
Er legte sich neben einen Salbei-
Busch und schloss die Augen.



3

Der Löwenvater lag auf der anderen Seite des Flusses unter einer großen Schirm-Akazie.

Lea sah zu ihm hinüber.

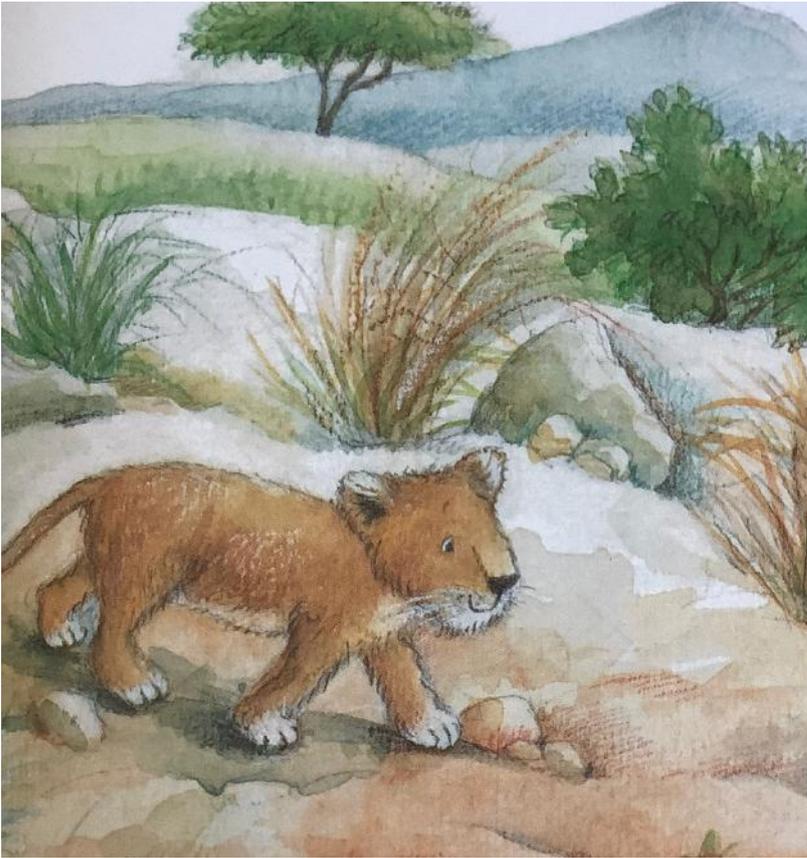
Papa schlief meist tagsüber.

Vor allem, wenn er gut gegessen hatte, wie letzte Nacht.



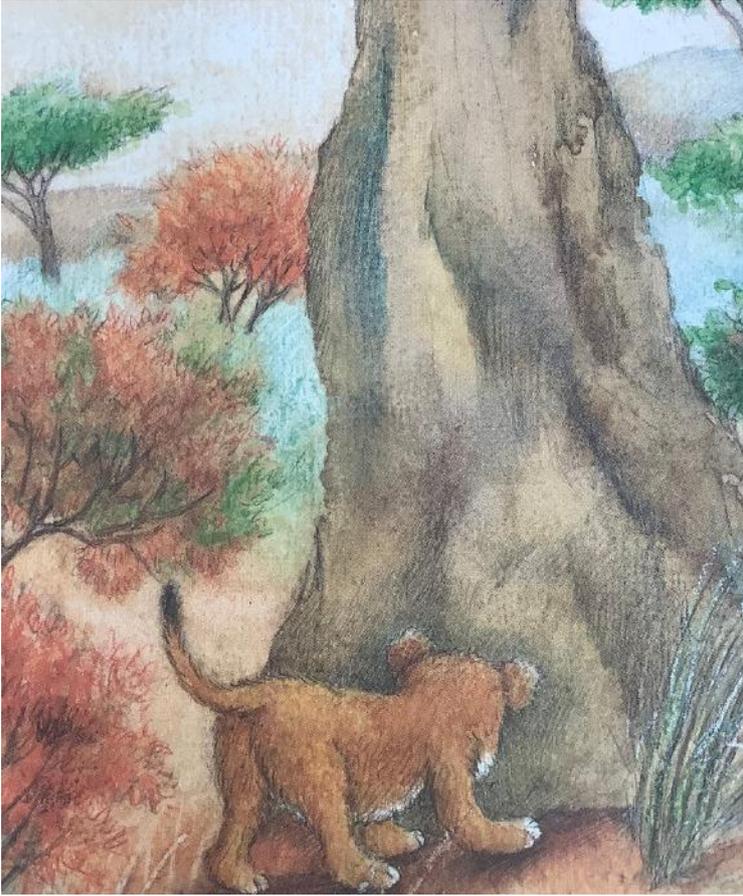
4

Die Löwenmutter lag mit den anderen Löwinnen auf den runden Felsen vor der Höhle und schlief ebenfalls.



5
Lea war überhaupt nicht müde.
Na gut, wenn keiner mit ihr spielte,
dann musste sie eben allein
auf Entdeckungsreise gehen!

Sie lief durch Steine und Geröll
zum Fluss hinunter.



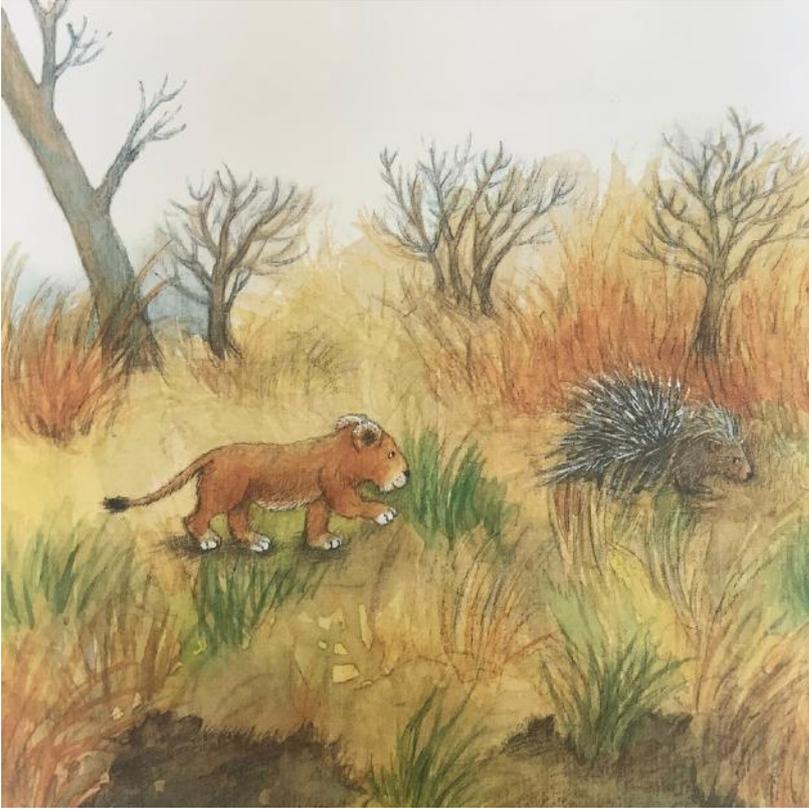
6

Nanu! Was war das für ein komischer
spitzer Sandhügel?
Neugierig steckte Lea die Nase hinein.
Roch gar nicht schlecht!



7

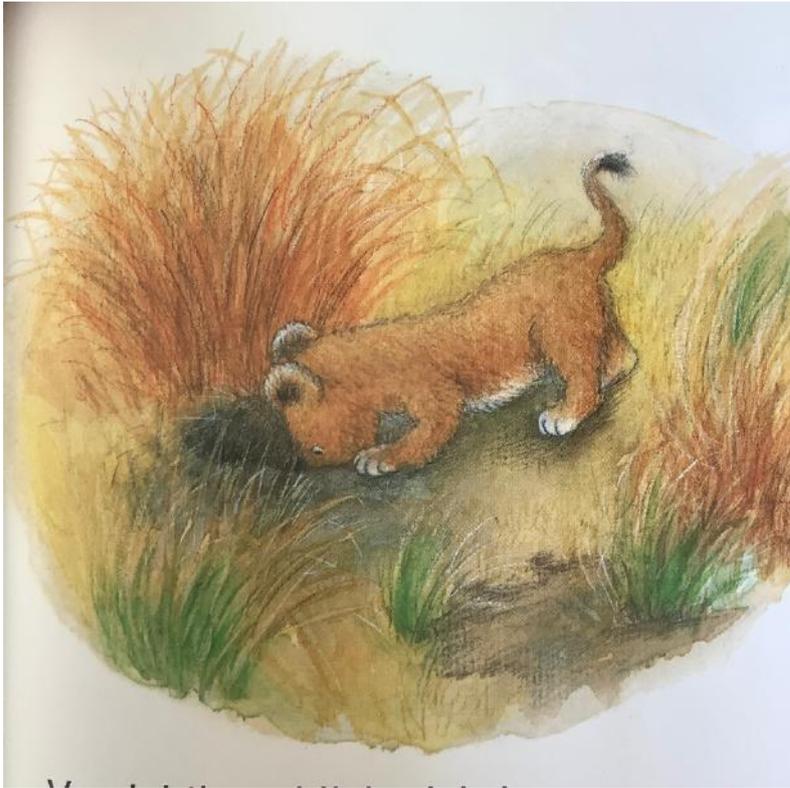
Aber plötzlich begann es überall
im Gesicht zu jucken und zu kitzeln.
Termiten! Sie war an einen Termiten-
Bau geraten. Hastig wischte sich Lea
die lästigen Winzlinge
aus dem Gesicht und lief weiter.



8

Die kleine Löwin durchstreifte
das trockene Buschland am Flussufer.
Mhm, da roch es wunderbar
nach Stachelschwein!
He! Da saß auch eines im Gras:
Das wollte sie fangen.

Vorsichtig schlich sich Lea
an das Stachelschwein heran.
Huiij! Da verschwand es
in einem Erdloch!

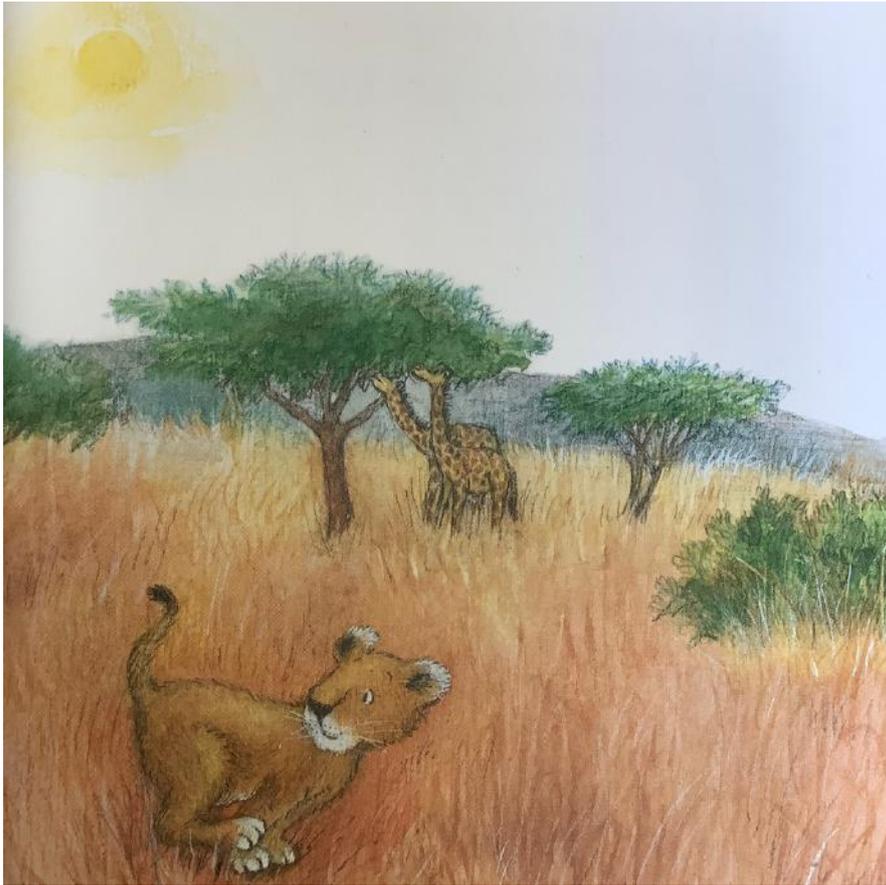


9

Lea steckte die Nase in den Bau.
Ganz vorsichtig, denn ein
Stachelschwein-Stachel im Maul tat
fürchterlich weh.
Das wusste sie aus Erfahrung.



10
Plötzlich schoss eine Hyäne
aus dem Bau heraus und fauchte:
“Verschwinde! Oder ich kratz dir die
Augen aus!”



11

Lea erschrak und rannte zum Fluss.
Der bestand am Ende der Trockenzeit
nur aus Staub und Steinen.



12
Lea grub ein Loch,
in dem sich Wasser sammelte.
So wie es Mama und Papa
immer machten.



13

Gerade als sie trinken wollte,
hörte sie lautes Schnaufen
hinter sich.

Es knackte im Gebüsch.

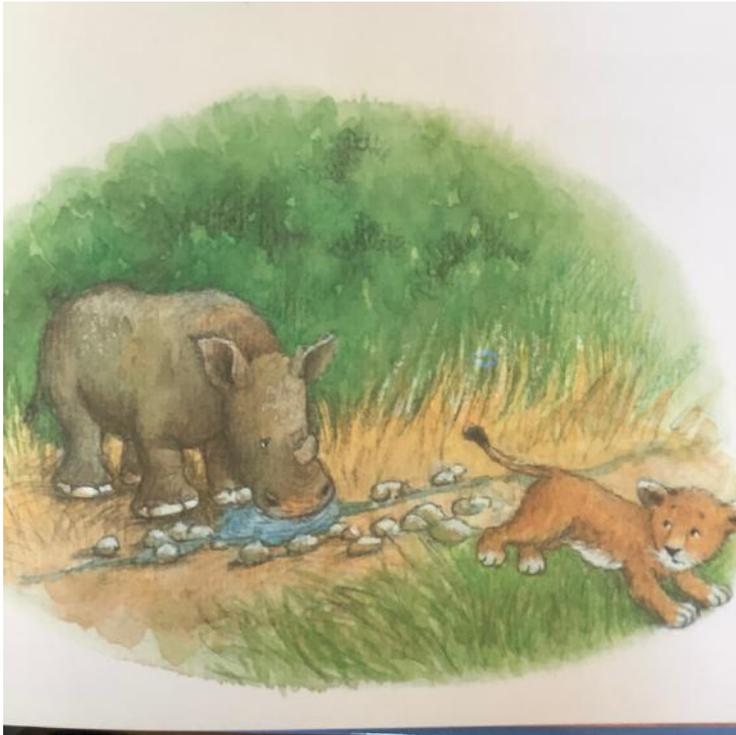
Ein riesiges Nashorn
brach durch das Gehölz!

Lea hatte noch nie ein Nashorn
aus der Nähe gesehen.

"Weg da!", schnaubte das Nashorn
und trampelte auf Lea zu.

"Das ist mein Wasserloch!", sagte Lea.

"Weg da! Oder ich mach Matsch aus
dir!", knurrte das Nashorn.



14
Erschrocken sprang Lea zur Seite.
Das Nashorn trank.
Dann machte es Platz
für das Nashorn-Baby,
das jetzt aus dem Gestrüpp kam.
Es war erst ein paar Wochen alt
und schon doppelt so groß wie Lea.



15

Lea rannte hinauf zu ihrem Vater.

“Papa, Papa!”, schnaufte sie empört.

“Das blöde Nashorn, hat mich einfach von meinem Wasserloch verjagt.“

“Angst gehabt, was?“, sagte Papa Löwe.

“Ein Löwe hat keine Angst. Nicht einmal vor Nashörnern. Weglaufen ist feige.

Ein Löwe ist mutig und fürchtet niemanden. Merk dir das!”

“Hast du wirklich vor niemandem Angst?“, fragte Lea.

“Vor niemandem!“, behauptete der Löwenvater und schüttelte stolz die Mähne.

Dann legte er seinen Kopf wieder auf die Vordertatzen und schloss die Augen.



16

Lea lief zur Höhle, vor der Mama und die anderen Löwinnen lagen.

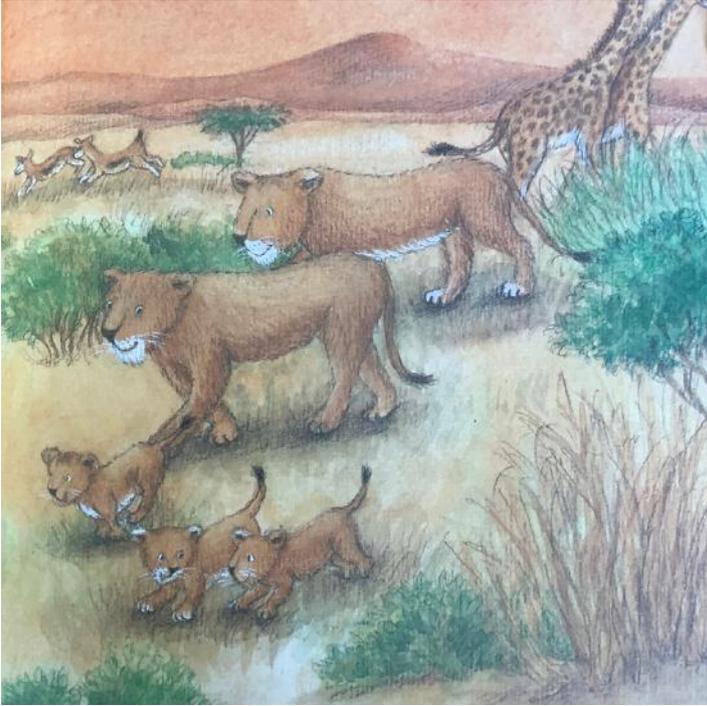
Sie erzählte vor ihrem Abenteuer.

„Lauf weg, wenn einer stärker ist als du!“, sagte Mama. „Das ist klüger.“

Die anderen Löwinnen nickten zustimmend.

„Papa hat aber gesagt, weglaufen ist feige“, sagte Lea. „Ein Löwe muss mutig sein und fürchtet sich vor niemandem.“

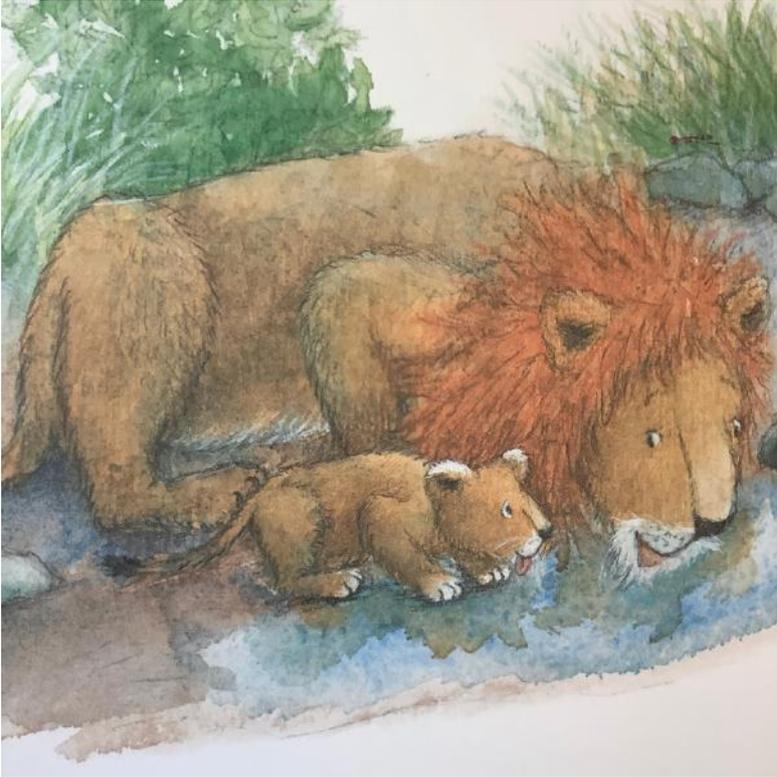
„So reden die Männer!“, seufzte die Löwenmutter. „Was nützt mir ein mutiger kleiner Löwe, wenn er tot ist?“



17

Am späten Nachmittag brannte die Sonne immer noch heiß herunter. Keine einzige Wolke war am Himmel. "Wird Zeit dass die Regenzeit kommt!", sagte Mama Löwe.

Als es dämmerte gingen auch die großen Löwen zum Fluss hinunter. Ein Rudel Gazellen rannte schnell davon, als es die Löwen sah. Auch ein Giraffenpärchen machte ihnen respektvoll Platz. Eine Flusspferdfamilie suchte das Weite.

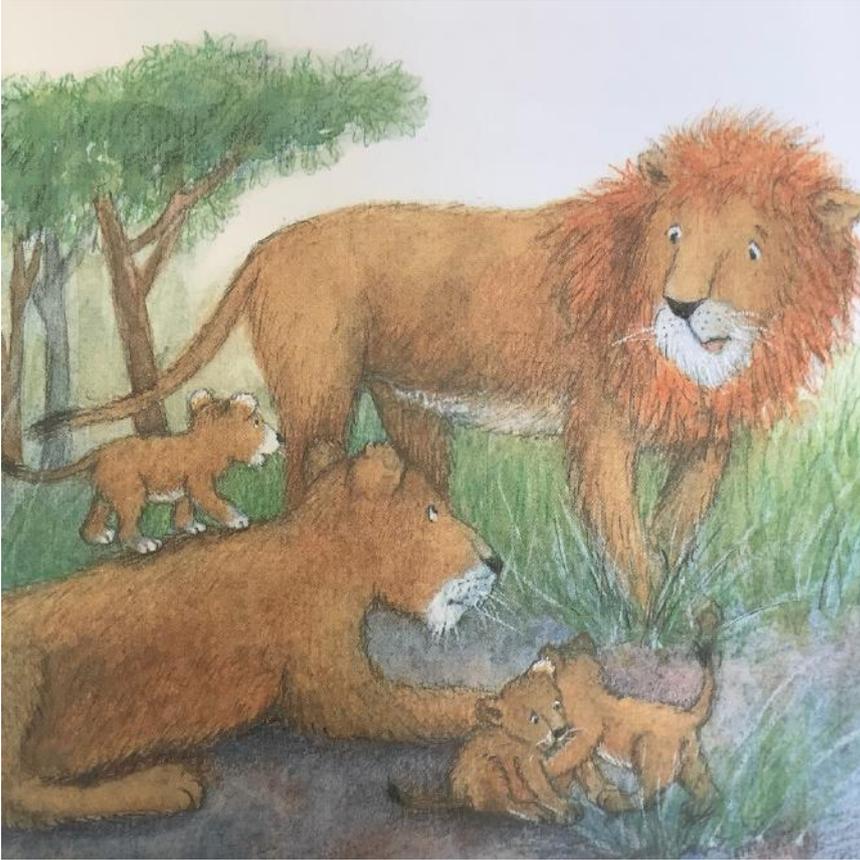


18

“Siehst du, alle fürchten sich vor uns”,
sagte Papa Löwe zu Lea.

Plötzlich hörte man in der Ferne ein
Donnern.

“Ob endlich die Regenzeit kommt?”
brummte Mama Löwe und sah
in den wolkenlosen Himmel hinauf.
Der Löwenvater stellte die Ohren auf
und lauschte besorgt.



19
Dieser Donner bedeutete Gefahr!
Er wusste, dass er aus den tödlichen
Gewehren der Jäger kam.
"Wir sollten in der Höhle schlafen!",
drängte Papa Löwe. "Kommt!"
Zum ersten Mal entdeckte Lea
Angst in seinen Augen.



20

"Weshalb läufst du weg?", fragte Lea und lief hinter Papa Löwe her.

"Fürchtest du dich vor dem Donner? Donner ist doch nicht gefährlich. Donner bringt Regen hat Mama gesagt!"

"Das ist kein normaler Donner!

Das sind Gewehre", sagte der Löwenvater.

"Was sind Gewehre?", fragte Lea.

"Die bringen den Tod", sagte Papa Löwe ernst.



21

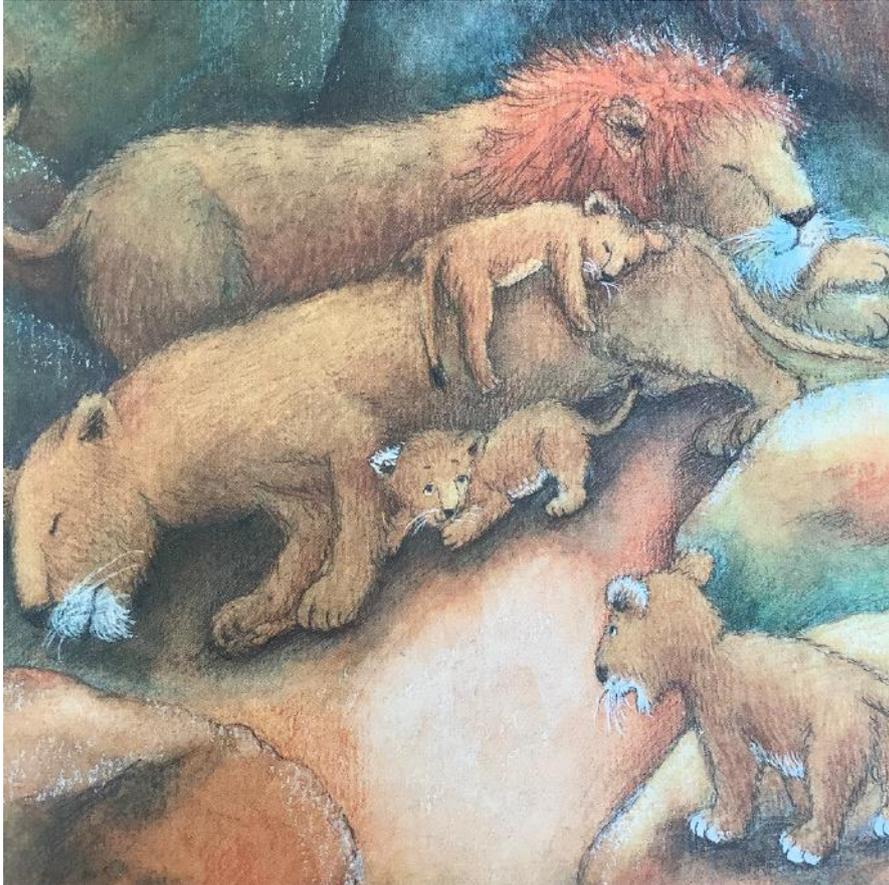
In der Nacht blitzte, krachte und
donnerte es.

Es war der normale Donner.
Ein Gewitter ließ die Wolken
am Himmel aufplatzen. Und dann
regnete es. Stundenlang!



22

“Donner bringt eben doch Regen!”,
rief Lea in die Höhle. “Jo und Jap,
kommt heraus! Wasser fällt
vom Himmel! Viel, ganz viel!”
Lea patschte im Regen herum.
Sie sang und tanzte.

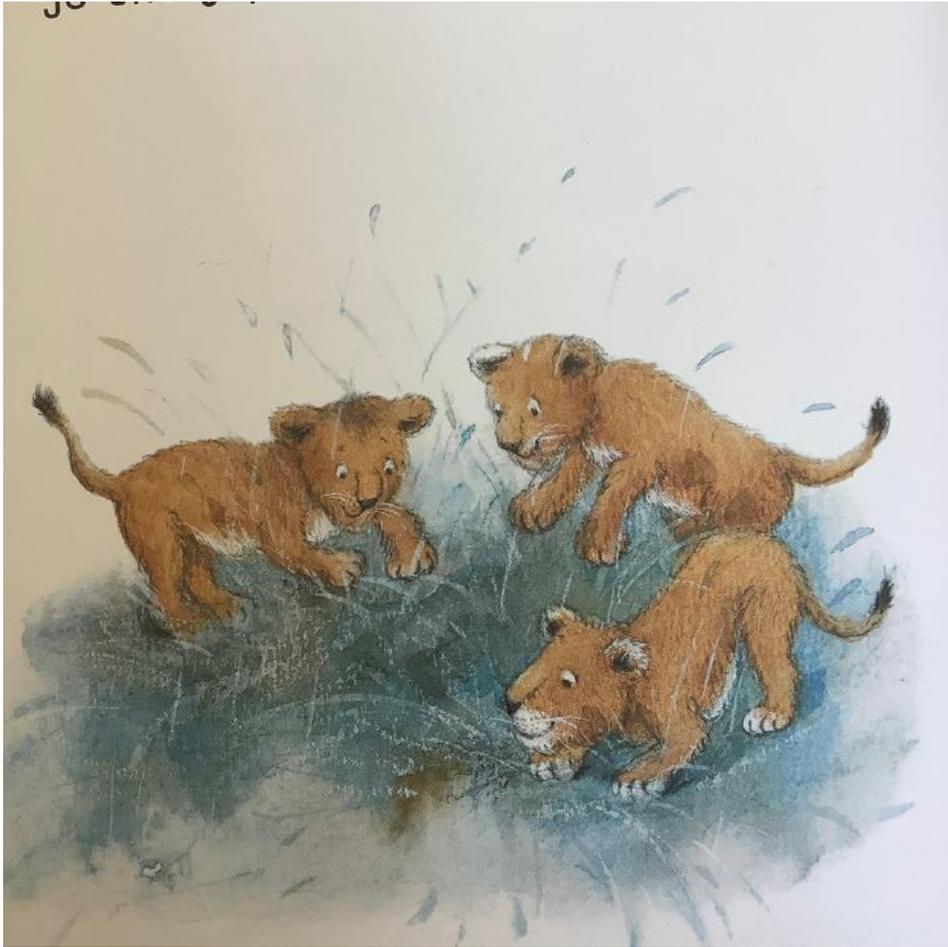


23

Jetzt kamen auch die Brüder
aus der Höhle.

“Nass macht Spaß!”, rief Lea.

Und dann hüpfte sie in eine Pfütze,
dass es nur so spritzte.



24

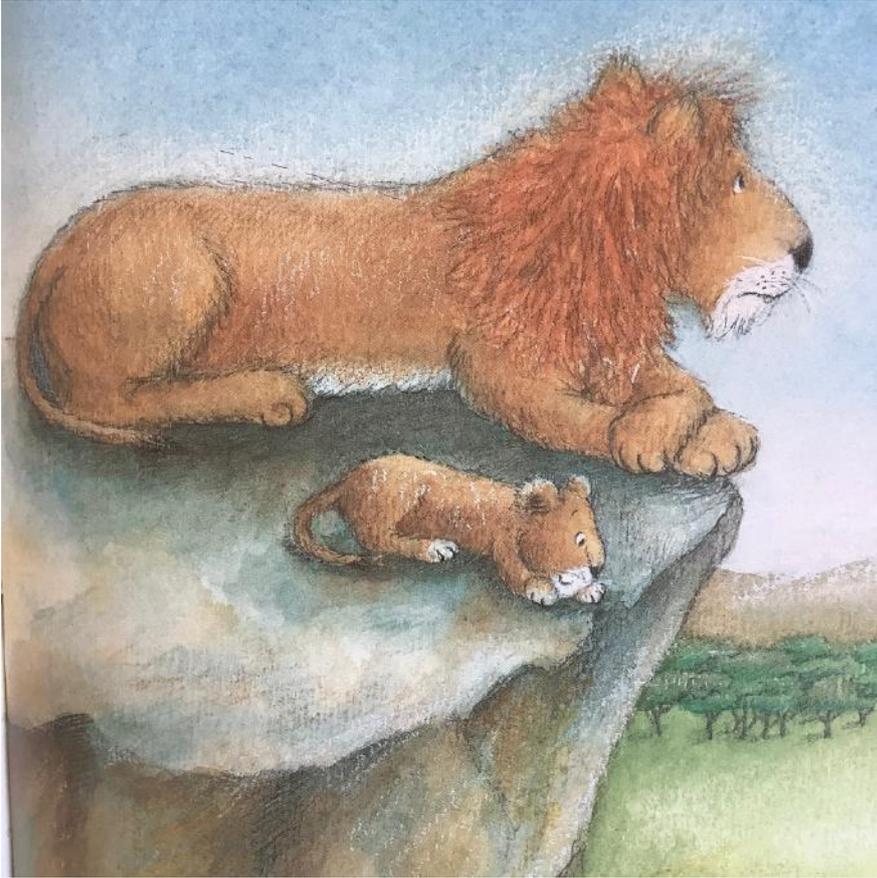
Jo und Jap spritzten zurück.
Bald wälzten sich die drei
ausgelassen in den matschigen Kuhlen,
die sich überall bildeten.



25

“Jetzt brauchen wir zum Trinken nicht mehr bis zum Fluss zu laufen!”, sagte die Löwenmutter. “Bald ist auch der See wieder mit Wasser gefüllt.”

Die Löwinnen bereiteten das große Regenzeit-Fest vor.



26

Papa Löwe lag in einiger Entfernung
auf einem Felsen lag und sah ihnen zu.
Plötzlich stellte er die Ohren auf.
Da war es wieder, das gefährliche
Donnern in der Ferne!
Er musste der Sache nachgehen.
Er musste herausfinden,
wo die Jäger waren,
wohin sie gingen
und was sie vorhatten ...



27

Lea, Jo und Jap spielten
den ganzen Tag am See,
den der Regen gefüllt hatte.

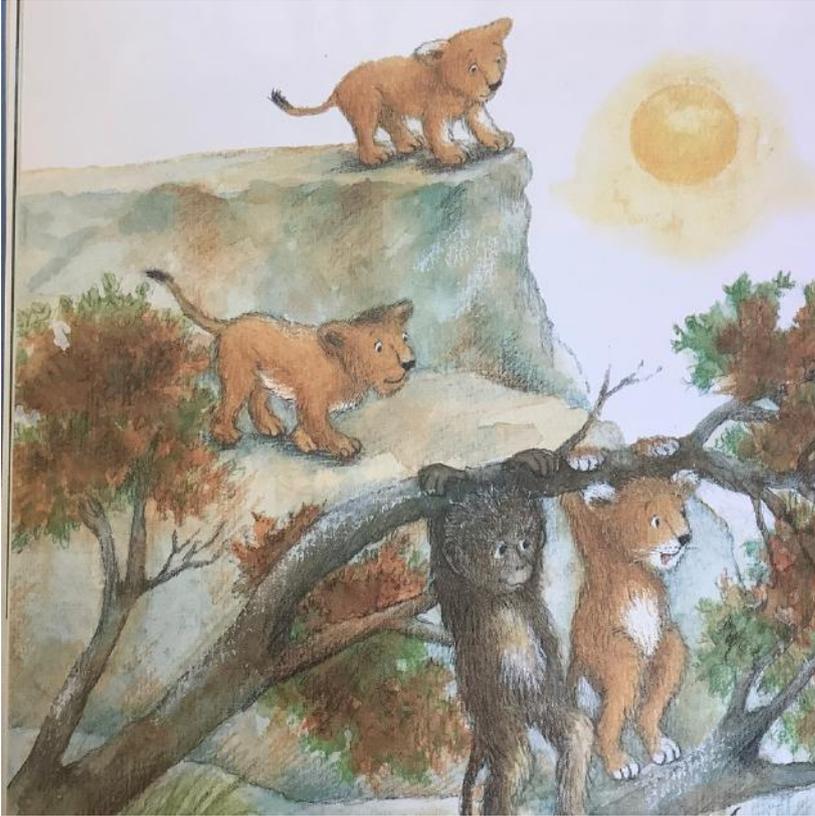


28

“Wann kommt Papa zurück?”,
fragte Lea am Abend.

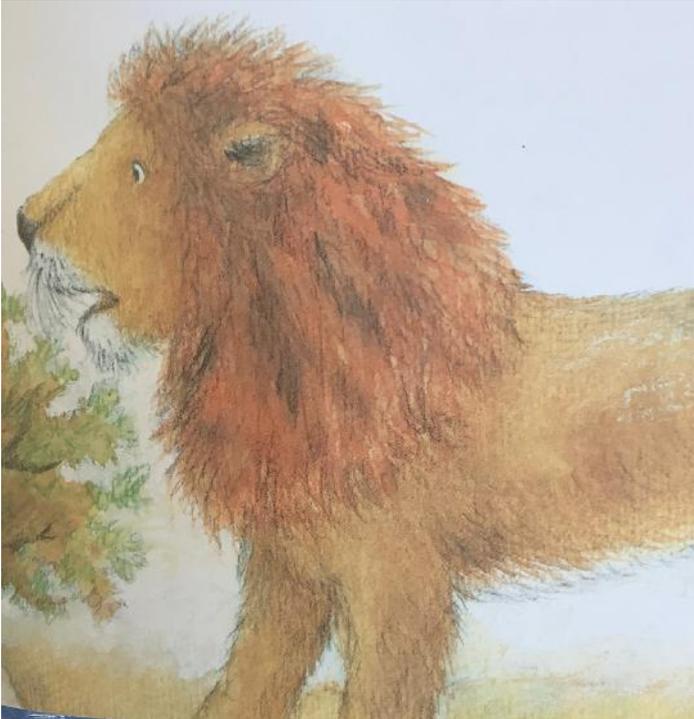
“Ich hoffe bald”, sagte Mama Löwe.

Der Löwenvater kam erst
am nächsten Morgen
von seiner Erkundungsreise zurück.



29

Er war sehr ernst und sagte:
"Wir ziehen in die Berge!"
"Warum, Papa?", rief Lea,
die mit Affenkindern turnte.
"Hier ist es so schön!"



30

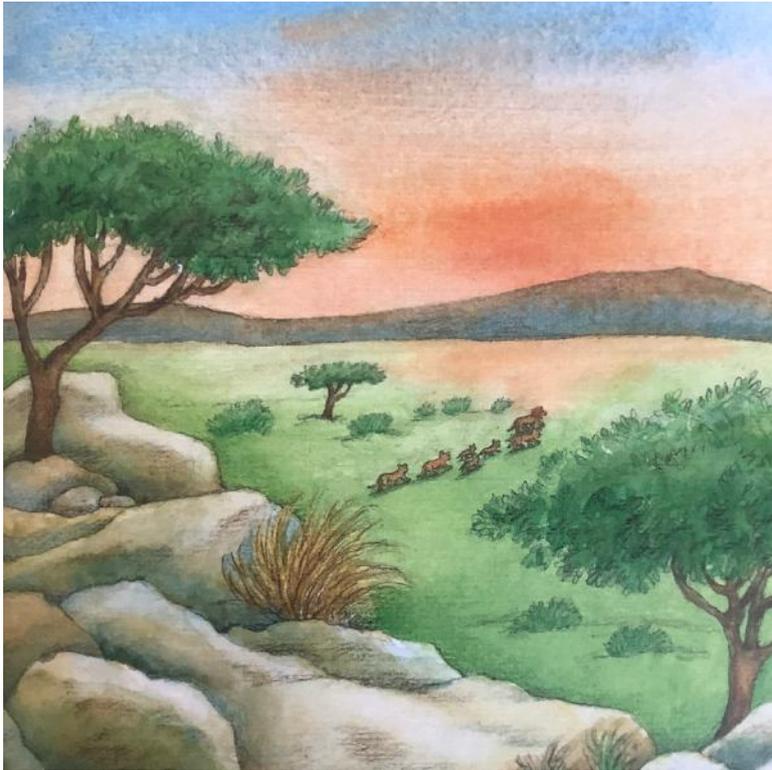
Der Löwenvater sah sie an
und sagte ernst:

“Ich habe gesehen, wie ein Blitz
aus den Gewehren der Jäger
einen riesigen Elefanten tötete.”

"Hast du Angst?", fragte Lea.
Der Löwenvater schwieg.

“Angst macht vorsichtig.
Und Vorsicht ist keine Feigheit”,
antwortete die Löwenmutter.
Sie war erleichtert, dass der Löwe
eine so kluge Entscheidung
getroffen hatte.

"Papa hat recht! Kommt, Kinder!"



31

So wanderte das Löwenrudel
über die Ebene zu den Bergen.
Der Löwenvater hatte auf seiner Reise
eine Höhle ausgekundschaftet,
die nur über einen steilen
Kletterpfad zu erreichen war.

“Hier sind wir vor den Jägern sicher”,
sagte er zufrieden, als am Abend die
Sonne unterging und den Himmel hinter
den Hügeln rot färbte.

reden.

